

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Arthur Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Bränumerationsspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Die Verschwörung in Amerika.

Die Wiener Zeitung: „Neue Presse“ schreibt: Aus den bisher angestellten Nachforschungen hat sich, wie der gewöhnlich gut informierte „Washington Republikan“ sagt, klar ergeben, und der vollkommene Beweis dafür wird in dem offiziellen Bericht geliefert werden, daß die Booth'sche Verschwörung allerdings ihre Verzweigungen nach Montreal und nach der Hauptstadt von Virginien hin hatte. Der ursprüngliche Plan scheint der einer Entführung des Präsidenten und der andern hervorragenden Mitglieder der Regierung gewesen zu sein; für den Notfall war jedoch auch damals schon die Ermordung festgesetzt. Lincoln, der damalige Vice-Präsident Hamlin, General Grant, der Sprecher des Repräsentantenhauses u. s. w. u. s. w., waren alle zur Absangung oder Hinrichtung aussersehen. Die Verschwörer waren dabei mit einer umfassenden Klugheit und dabei mit einer Leidenschaft zu Werke gegangen, wie man sie sonst nur in Schauderromanen gescildert findet. So unglaublich es scheint, so ist es, den oben erwähnten Angaben zufolge, doch vollkommen wahr, daß in der Stadt Washington selbst bereits ein Haus aufgefunden wurde, in dessen Kellerräumen man ein förmliches Gefängnis, mit dickstem Mauerwerk eingerichtet fand — ein Gefängnis, in welchem auch Ketten, Handschellen, kurz alle Erfordernisse eines Kerkers nicht fehlten. Dieser unterirdische, noch dazu minirte Raum, der jeden Augenblick in die Lust gesprengt werden konnte, war allen Anzeichen nach dazu bestimmt, im Falle der Not die heimlich übersallenen, geknebelten und weggeföhrten Regierungsmitglieder zu beherbergen, bis zu dem Augenblick, wo man sie „nach dem Süden hinunter“ schaffen könnte! Die Eigentümerin des Hauses ist eine gewisse Mrs. Greene. Und man vermutet, daß es in Washington noch mehr solcher Häuser gebe! Dahin war die Ritterlichkeit der Slavenhalter-Partei gekommen, daß sie heimliche Verleie für ihre politischen Gegner hatte errichten lassen. — Von den Rebellen-Agenten in Canada wurde dem Schauspieler Booth ein professioneller Mörder beigesellt, der an den St. Albans-Raubzügen theilgenommen hatte — ein gewisser Payne, der auch vielfach unter dem Namen Wood ging. Er ist derjenige, welcher in das Seward'sche Haus eindrang und dort die Mezelei veranstaltete. Nach vollzogener That flüchtete er sich zuerst nordwärts, wurde dabei vom Pferde geworfen, schlug dann, nachdem er sich unkenntlich zu machen gesucht hatte, den Weg südwärts ein, um sich bei Frau Surratt, einer Mitverschworenen, in der Nähe von Washington zu verbergen. Er trat glücklicherweise in dem Surratt'schen Hause gerade in dem Augenblick ein, wo Polizeibeamte dort erschienen waren! Welche specielle Personen unter ihrer Mordwaffe hatten fallen sollen, ist noch nicht festgestellt. — Die grauenhafte dramatische Kunst, mit welcher dies Complott in allen seinen Einzelheiten angelegt war, ergiebt sich unter Anderem aus dem jetzt erwiesenen Umstände, daß etwa eine Viertelstunde vor der Hinrichtung Lincoln's eine Stimme im Theater gehört wurde, die mit vernehmlichem Tone sagte: „Neun Uhr fünfundvierzig

Minuten!“ Dies Wort wurde weitergetragen, und es entstand eine Bewegung. „Neun Uhr fünfzig Minuten!“ sagte eine Stimme bald nachher, und wieder ging das Wort weiter. Wenige Augenblicke darauf entönte ein Schuß — der Mörder sprang auf die Bühne, schwang das Messer unter dem Ruf: „Sie semper tyrannis!“ und verschwand hinter den Coulissen. Festgestellt ist jetzt auch, daß die Coulissen, durch welche Booth zum Ausgang gelangte, wo er sein Pferd bestieg, an jenem Abende so arrangirt waren, daß er leicht hinauseilen konnte, während sonst auf jener Seite die Bühnenmände so ineinander verschoben sind, daß sie kaum einen Durchgang gestatten. Fünfzehn Minuten nach der Mordthat im Ford'schen Theater fand man alle Telegraphendrähte um Washington zerschnitten! Ein einziger, nur der Regierung zur Verfügung stehender geheimer Draht blieb unversehrt; mit Hilfe dieses konnte die Nachricht nach den Forts in der Nähe von Washington telegraphirt werden. Mit einem Worte, die Vorbereitungen waren so complet, als sie nur sein konnten. Auch wäre Booth selbst ohne Zweifel nach dem Süden entkommen, wenn er nicht durch Zufall sich mit dem Sporn in die vor der Präsidenten-Loge hängenden Unionsflagge, in das Symbol der Freiheit verwickelt, und durch den Sturz den Fuß verletzt hätte, was ihn auf der Flucht zum Anhalten zwang. An dreihundert Personen sind bereits, als der Mord verdächtig, verhaftet. Oft war der Präsident Lincoln wegen bevorstehender Mordanfälle gewarnt worden; unter seinen Briefen fand man ein ganzes Paket, überrieben: „Assassination Letters“ (Meuchelmord-Briefe). Jeder Tag bringt neue Enthüllungen, und auf die erwiesene Schuld wird die gebührende Strafe nicht ausbleiben.

Politische Umschau.

Berlin. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses hat abermals Gelegenheit gewährt, in unsere staatlichen Zustände einen gründlichen und leider eben so trostlosen Einblick zu thun. Die Presoprozesse standen vor Gericht. Es war natürlich der Abgeordnete Möller, welcher besonders die Entscheidungen der Königsberger Gerichte einer scharfen Kritik unterzog. Den großen Schlag gegen unsere Justizverwaltung hat freilich Twesten in seiner Rede von neulich geführt, aber die Möller'sche Rede war doch ein vortrefflicher Spezialnachtrag, der seine gute Wirkung that. Die schließlich gefassten Beschlüsse des Hauses zu Gunsten einer gründlichen Reform des Presoprozesswesens und des Disziplinarverfahrens werden voraussichtlich leider nichts helfen. Der Justizminister glänzte bei dieser Verhandlung durch seine Abwesenheit; überhaupt fällt es allmählig auf, wie zurückhaltend die Minister sich bei den Debatten des Hauses benehmen.

Österreich. Der Südosten Europa's tritt immer mehr in den Vordergrund, und es gewinnt den Anschein, als ob die beiden türkischen Vasallenstaaten an der Donau in der nächsten Zukunft der Schauplatz wichtiger Ereignisse und Verhandlungen werden sollen. Es scheint, daß an eine allgemeine Verbrüderung und

Annäherung der Bevölkerungen der südlichen noch unter türkischer Souveränität stehenden Länder gedacht wird. Diesem Zwecke soll vor Allem die Nationalfeiern dienen, die in Serbien nächsten Monat zum Andenken an die Befreiung von dem türkischen Joch vor 50 Jahren veranstaltet wird. Täglich tritt der demonstrative Charakter des bevorstehenden Festes mehr an's Tageslicht. Eine imposante bewaffnete Macht wird in Belgrad versammelt sein, denn 60,000 Mann Landesmiliz werden dabei parabiren. Ferner vergesse man nicht, daß bei 20,000 Menschen von Nah und Fern zuströmen werden, und daß die männliche Bevölkerung stets mit Waffen versehen, ausgeht.

Wien, 27. Mai. Das mit großer Bestimmtheit auftretende Gerücht von einer bevorstehenden neuen Anleihe nimmt in diesem Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit mehr als Anderes in Anspruch. Dieselbe soll den Ausfall decken, der durch die nicht eingehenden Steuern verursacht wird. Daß dieser Ausfall sehr bedeutend ist, darüber ist man nicht in Zweifel; doch wird die nötige Summe sehr verschieden, zwischen 40 und 100 Millionen Gulden angegeben.

Paris. Am 24. Mai fand das Schauturnen statt, zu welchem der deutsche Turnverein von Paris die Turngenossen aus allen deutschen Gauen eingeladen hatte. Ein wunderschönes Wetter begünstigte das Fest; ein intensiver Nebel, wie man in dieser Jahreszeit ihn selten hier erlebt, hüllte am frühen Morgen die Weltstadt ein, allein er hob sich bald wie ein Vorhang, um die lang entbehrte Sonne in ihrem freundlichsten Glanze hervortreten zu lassen. Am Schluß erscholl von der Sängerbühne das "deutsche Vaterland." Stürmisch wurde die Wiederholung des Liedes verlangt. Alle Stimmen stießen mit ein, alle Hände schwenkten sich, und es wurde dem ganzen Deutschland ein begeistertes Hoch gebracht, daß erste, daß je in freier, öffentlicher Versammlung an dem Seinestrand aus deutschen Kehlen erscholl. Die Polizeibehörde hatte bei dieser Gelegenheit mit einem Tact, einer Höflichkeit und Zuversicht gehandelt, die nicht genug anerkannt werden können.

Die "Opinion nationale", welche sich sonst eben nicht durch ihre deutschen Sympathien auszeichnet, gedenkt dennoch mit besonderer Anerkennung des vor Kurzem zu Paris stattgefundenen deutschen Turnfestes. Sie gesteht zu, daß das Schauturnen am Himmelfahrtstag geeignet war, eine hohe Idee von der Kraft und Geschicklichkeit der deutschen Jugend zu geben, und erwähnt anerkennend den deutschen Gesang, der die deutsche Gymnastik begleitet habe. Die "Opinion" spricht dabei das Bedauern aus, daß das deutsche Turnfest eine zu geringe Publicität erlangt habe, um in genügendem Grade die Franzosen angezogen zu haben. "Es würde", sagt sie, "für dieselben eine vortreffliche Lehre gewesen sein. Die Engländer haben ihre Crickets, ihre Negatten, ihre Versammlungen der Freiwilligen die Schweizer ihre Scheibenschüsse, die Deutschen ihre Turnvereine. Was haben denn wir in Frankreich, unseren Körper zu stärken? Wir haben die Statistik, welche den Beweis liefert, daß unsere Kraft abnimmt, und daß wir, um nur das nötige Contingent zu liefern, das Größenmaß für unsere Soldaten herabsetzen müssen."

Die Rede, welche Prinz Napoleon in Ajaccio gehalten, hat nunmehr die entschiedene Missbilligung des Kaisers erfahren. Der Moniteur bringt einen Brief des Kaisers an seinen Vetter, worin es u. A. heißt: "Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen peinlichen, durch die in Ajaccio gehaltene Rede hervorgerufenen Eindruck auszusprechen. Das von Ihnen der Aegide Napoleons unterstellte politische Programm ist nur geeignet, den Feinden meiner Regierung zu dienen. Ihren Beurtheilungen, welche ich nicht billigen kann, fügen Sie Haß und grosslende Gefühle hinzu, die unserer Zeit nicht mehr angehören. Die kaiserlichen Ideen auf die Gegenwart anzuwenden, muß man herbe Prüfungen der Verantwortlichkeit, der Macht durchgemacht haben. Wir Pygmäen sind übrigens unsfähig, die große geschichtliche Gestalt Napoleons in ihrem wahren Werthe zu würdi-

gen." — In Folge dieses kaiserlichen Schreibens hat Prinz Napoleon im Moniteur ein Schreiben an den Kaiser veröffentlicht, worin er seine Entlassung als Vicepräsident des Geheimrathes und als Präsident der Ausstellungs-Commission für 1867 einreicht.

Bei den Folgen, welche die Rede des Prinzen Napoleon in Ajaccio gehabt hat, kommen wir noch einmal auf den Inhalt derselben zurück. Sie war eine Verherrlichung des Kaisers Napoleon I. und keineswegs gegen Napoleon III. persönlich gerichtet, wohl aber voller Anzüglichkeiten gegen die Politik des Kaisers, und noch mehr der Kaiserin und gewürzt mit Angriffen gegen die europäischen Mächte. Der Prinz sprach sich sehr entschieden gegen die Allianz Frankreichs mit Österreich und gegen Frankreichs Politik in der mexikanischen Angelegenheit aus. Nachdem er auseinandergesetzt hatte, daß Napoleon I. die Religion nur ein Mittel für seine Zwecke gewesen, bei welchen es ihm auf die Form nicht angekommen sei, zog er die Ausage dahin, daß sein Heim Recht gehabt habe, wenn er die weltliche Herrschaft der Päpste, "diese Mischmasch von Weltlichkeit und Geistlichkeit, von irdischen Interessen und himmlischen Dingen", habe abgethan wissen wollen. Schließlich feierte der Prinz den Kaiser Napoleon I. noch als den Helden „der Freiheit, die Allen etwas bringt, allgemeines Stimmrecht, Pressefreiheit, Versammlungsrecht.“ — Prinz Napoleon wartet in Meudon die Rückkehr des Kaisers ab.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

?? Grünberg, den 6. Juni. Der heutigen Stadtverordnetenversammlung wohnten von Seiten des Magistrats die Herren Kämmerer Helbig, Beigeordneter Ludwig und Rathsherr Käger bei; das Publizum hatte sich diesmal zahlreicher als sonst gewöhnlich eingefunden. — Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt die Vers. sich damit einverstanden, daß der Vorstand derjenigen Mitglied des Böttchermstr. G. Pilz, des langjährigen früheren Mitgliedes der Versammlung und des Vorstandes selbst, vertrete. Auf der Tagesordnung stand zunächst mit Bezug auf den Vortrag des Regierungs-Präsidenten Grafen Leditz-Trützschler die Pensionirungs-Angelegenheit des Superintendenten Wolff. Im Anschluß hieran kam ein Schreiben des Magistrats vom 4. Juni zur Verlelung, in welchem sich der selbe, im Einverständniß mit dem Vorschlage des Regierungs-Präsidenten dahin ausspricht, dem ic. Wolff eine Pension von 500 Thlr. der Art zu bewilligen, daß aus Communalmitteln 200 Thlr. etatsmäßig hierfür auszuzeichen seien. Aus der Versammlung meldete sich Niemand zur Befürwortung dieses Vorschlags, und nachdem dieselbe das Pensionirungs-Gesuch überhaupt für begründet erachtet, auch gegen die Fixirung einer Summe von 500 Thlr. nichts zu erinnern gefunden hatte, wird der folgende Vorschlag des Stadtverordneten-Vorstandes Martini angenommen: "Die Versammlung wünscht, daß die Pension von 500 Thalern vom Etat der evangelischen Kirchen-Gemeinde getragen werde, erklärt sich jedoch bereit, ein in diesem speciellen Falle entstehendes Deficit bis zur Höhe von 200 Thlr. durch außerordentlichen Zuschuß aus Communal-Mitteln zu decken." Im Anschluß hieran macht der Protokollführer Hirsch darauf aufmerksam, daß der Vers. bei der Besetzung der so eintretenden Wafanz das Recht der Mitbestimmung gewahrt bleiben müsse. Diese Angelegenheit wird, behuß näherer Informirung, auf die Tagesordnung der nächsten Vers. gesetzt. — Nachdem man von der Mittheilung des Mag. Kenntniß genommen, nach welcher der Fiskus die Unterhaltskosten des jungen Richard Chrlich im Rettungshause zu Neusalz trägt, nach Bewilligung eines Niederschlussgesuches und Überlassung einer Landparzelle bei der Seebrücke für 20 Thlr. an die Büllnichau-Grünberg-Sorauer Chaussee-Bau-Gesellschaft, beschließt die Vers. an Stelle der in den Mag. gewählten Stadtverordneten Helbig und Ludwig Neuwahlen vornehmen zu lassen. — Darauf kommt die Jagd-Pacht-Angelegenheit zur Verhandlung. In dem neuerdings anberaumten Termine hatten sich die Gebote auf 484 Thlr. gegen 391 vom ersten Termine belausfen. Ein versiegeltes Gebot des Herrn Ed. Seidel war vom Magistrat uneröffnet den Alten beigefügt worden. Die Versammlung beschließt, über die Meistgebote bei den einzelnen Revieren getrennt und öffentlich abzustimmen. Nach einem eingehenden Vortrag des Stadtverordneten Gomolky über die Pflichten der Pächter und die in früheren Jahren vorgenommenen Wildschäden ertheilt die Versammlung in den verschiedenen Revieren wie folgt den Zuschlag: 1. Revier: Mühlensetzer Brunzel. 2. Rev.: Scholzseibes. Becker. 3. Rev.: Mühl. 4. Rev.: Rathsherr Grempler. 5. Rev.: Ed. Seidel. 6. Rev.: C. Mannigel. 7. Rev.: H. Man-

Am Neumarkt
im Hinterhause des
Destillateur Herrn
Wronsky
soll während des Jahrmarktes
Mittwoch und Donnerstag
ein bedeutendes auswärtiges Lager
wollener Kleider-
stoffe,
Kattune, Gardinen,
Stickereien,
Seiden-Band &
Stroh Hüte
zu auffallenden Spottpreisen aus-
verkauft werden.

Echt Culmbacher Bier,
frisch vom Fass und auf Eis, empfiehlt
Otto Bierbaum.

Erdbeerluchen mit Schaum,
Erdbeer-Bowle,
Granito von Erdbeeren
empfiehlt Otto Bierbaum.
Eine Oberstube nebst Alkove ist zum
1. Juli zu beziehen bei
Mohr am Markt
Neue englische Matjes-Heringe, prima
Schweizer- und Holmer Sahnekäse offe-
riren Gebr. Neumann.

Ankündigung und Einladung.
Allen Freunden und Beförderern der
so hochwichtigen Angelegenheit der Gustav-Adolph-Stiftung wird hiermit er-
gebnist bekannt gemacht, daß kommen-
den Sonntag den 11. Juni Nachmittags
3 Uhr in der hiesigen evangel. Kirche
das Jubelfest der Gustav-Adolph-Stiftung
von dem hiesigen Zweigvereine ge-
feiert und nach dem Gottesdienste die
General-Versammlung des Vereins in
dem Prüfungssaale der hiesigen Realschule abgehalten werden soll. Alle Mit-
glieder und Söhne unseres Vereines
werden freundlichst eingeladen, an unse-
rer Feier und nachfolgenden Berathun-
gen Theil zu nehmen.

Grünberg, den 5. Juni 1865.
Der Vorstand des Grünberger Zweig-
vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Neue englische
Matjes-Heringe
— fett und fleischig —
empfiehlt **Gustav Sander,**
Berl. Str. u. im gr. Baum.



**Die Sonnen- und Regen-
Schirm-Fabrik**
von **H. Sauke aus Berlin**

befindet sich wieder während des Marktes:
in der Weizwaaren-Reihe, vis-à-vis dem
Herrn W. Bartel, in **Bude Nr. 2.**

Zu empfehlen sind die **elegantesten**
Sonnenschirme und **En-tout-cas**
von 1 Thaler an, sowie ein großes Lager
von **Regenschirmen** in schwerster Seide,
Alpacca und Baumwolle, leichtere schon von
15 Sgr. an.



Den geehrten Herrschaften und Publikum erlaube ich mir die ergebene
Anzeige, daß ich mich als Bürsten- und Pinsel-Fabrikant etabliert habe, und
verspreche bei reeller Ware, sowie prompter Bedienung billige Preise. Meine
Wohnung ist Breite Straße beim Klempnerstr. Herrn Frost.

Grünberg, den 1. Juni 1865.

Rudolph Binner.

Ausverkauf!

Alle Concurrenz muß schwinden, von allen Sor-
ten Herrn- und Damen Hüten neuester Facon von 2 1/2
bis 10 Sgr., Mützen 1 1/2 Sgr. wegen Zuhauseisen.
Bude Nr. 24. Bitte auf die Firma zu achten.

Seidel & Söhne,

Strohhut-Fabrikant in Rothenkirchen (Sachsen.)

Frische

Matjes-Heringe
empfiehlt **Robert Mauel.**

Neue englische Matjes-Heringe
und Stralsunder Bratheringe em-
pfiehlt

Ernst Th. Franke.

Das zu Pürben sub Nr. 25 belegene
Ausgegingehaus nebst Stallung, einer
halben Scheune, Hofraum und Garten
und ca. 6 Morgen Ackerland, will ich
Donnerstag den 22. d. M. dortselbst
verkaufen, Bedingungen werden im Ter-
mine bekannt gemacht, die Uebernahme
kann sofort erfolgen.

Das Grundstück eignet sich gut für
Handwerker.

Adolph Tanke in Schwiebus.

Die gegen H. S. und A. G. aus-
gesprochene Beleidigung nehme ich hier-
mit zurück.

B. G.

Für ein Material- und Wein-
geschäft wird ein Lehrling mit den nö-
thigen Schulkenntnissen zum baldigen
Eintritt gewünscht. Das Nähere in der
Exped. d. Wochenbl.

Kieferne Bohlen, Bretter, Stullen,
Latten, Brennholz, Späne und Wein-
pfähle empfiehlt **Holzmann.**

Freitag den 9. d. M. Nachmittag 2 Uhr
werden auf dem Reitbahnhof hier 100 Schod-
eichene Weinpfähle meistbietend verkauft
werden.

Zwickel-, Kohl- und Kohlrübenpflanzen
beim Kammacher Andas, Silberberg.

63r Wein a Quart 6 1/2 Sgr. ver-
kaufst Jungfrau Berthold, wohnh. bei
Wwe. Winderlich, Krautstraße.

63r Wein a Quart 6 1/2 Sgr. bei
Kürschnermeister Käpner.

Weinausschank bei:

C. Kynast, 63r 7 sg.
Heinr. Körner, Krautstr., 63r 7 Sgr.
U. Rump, Breite Straße, 63r 7 sg.
Dsenf. Werthmann, Berl. Str., 63r 7 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am Sonntage Trinitatis.)

Vormittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.
Jahresfest der Gustav-Adolph-Stiftung Nach-
mittag 3 Uhr. — Predigt: Herr Pastor
Komisch aus Wartenberg.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 6. Juni. Breslau, 5. Juni.

Schles. Pfdr. à 3 1/2 pCt.: —

" A. à 4 pCt.: — "

" C. à 4 pCt.: — "

" Russ. Pfdr. — "

" Rentenbr. 97 1/2 B. — "

Nach Pr. Crossen, den 1. Juni. Saggen,
Maass und Hochst. Pr. Niedr. Pr. Hochst. Pr.
Gewicht Hochst. Pr. Niedr. Pr. Hochst. Pr.
pr. Schfl. thl. sg. pf. thl. sg. pf. thl. sg. pf.

Weizen ..	2	7	—	2	2	—	2	7	6
Roggen ..	1	17	6	1	12	—	1	21	3
Gerste ..	1	11	—	1	8	—	1	12	6
Hafer ..	1	5	—	1	—	—	1	5	—
Erbsen ..	2	15	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ..	—	10	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	10	—	—	20	—
Heu, Gr..	1	5	—	—	—	—	1	15	—
Stroh, Gr.	—	20	—	—	17	6	—	17	6
Butter, p.	9	6	—	9	—	—	9	—	9